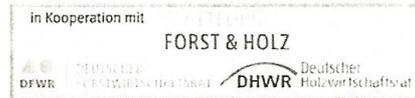




Kompetenzzentrum
Niedersachsen-Netzwerk
Nachwachsende Rohstoffe
und Bioökonomie e.V.



Tagung „Vom Nutzen der Holznutzung“ 22. Juni 2017, Göttingen

Der Nutzen der Holznutzung aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive

Prof. Dr. Matthias Dieter

Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie

Die Vereinten Nationen haben 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung aufgestellt, die zum 1. Januar 2016 in Kraft getreten sind und die eine Laufzeit von 15 Jahren haben. In zahlreichen Zielen wird direkt Bezug zu Nachhaltigkeit genommen, so z. B. beim nachhaltigen wirtschaftlichen Wachstum, der nachhaltigen Energie, der nachhaltigen Industrialisierung oder den nachhaltigen Produktions- und Verbrauchsmustern. Die nachhaltige Forstwirtschaft hat daher das Potential, zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung nennenswert beizutragen.

Vor dem Hintergrund der internationalen Ziele für nachhaltige Entwicklung hat die Bundesregierung ihre nationale Strategie für nachhaltige Entwicklung in Deutschland aus dem Jahr 2002 neu aufgelegt. Obwohl zahlreiche Indikatoren der ersten Auflage erhalten geblieben sind, ist die überarbeitete Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung klar an den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen orientiert. Für die Holznutzung können insbesondere die folgenden vier Bezüge zur Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung erkannt werden:

Ziel 7) bezahlbare und saubere Energie

Holz hält 2010 einen Anteil an der Endenergiebereitstellung aus erneuerbaren Energien von ca. 40 %.

Ziel 8) menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

100 m³ oder 15 ha bewirtschafteter Wald tragen gesamtwirtschaftlich ungefähr 1 Beschäftigten [Vollzeitäquivalent]. Holznutzung hat einen hohen fiskalischen Effekt und trägt damit zum Abbau der Staatsverschuldung bei.

Ziel 12) nachhaltige/r Konsum und Produktion

12,5 % der Waldfläche weltweit sind zertifiziert, 85 % davon allerdings in Europa und Nordamerika. CoC (Chain of Custody) -Systeme existieren zwar, über die Marktanteile zertifizierter Holzprodukte gibt es aber keine Informationen. Hier besteht Handlungsbedarf.

Ziel 13) Maßnahmen zum Klimaschutz

Mit 120 Mio. t CO₂ Speicherung und Substitution pro Jahr leisten die derzeitige Waldwirtschaft und Holznutzung einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz.

Zwei Alternativszenarien (mehr/weniger nutzen) schneiden nicht besser ab.

Schlussfolgerungen:

- Holznutzung nutzt der Gesellschaft in mehrerlei Hinsicht (Beitrag zu verschiedenen Zielen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie).
- Mehrere Ziele nachhaltiger Entwicklung dürften ohne den nachwachsenden Rohstoff Holz nicht erreichbar sein.
- Waldbaukonzepte zur Integration von Naturschutz und intensiverer Holznutzung sind weiterzuentwickeln.

Mit finanzieller Unterstützung von:

Förderkennzeichen:



Wachstumsplan 2016-2020
des Europäischen Binnenmarkts



LANDESBEIRAT HOLZ
NIEDERSACHSEN e.V.



Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz



Kompetenzzentrum
Niedersachsen - Netzwerk
Nachwachsende Rohstoffe
und Bioökonomie e.V.



Tagung „Vom Nutzen der Holznutzung“ 22. Juni 2017, Göttingen

Beiträge der Forst- und Holzwirtschaft zum Klimaschutz – aus dem Klimaschutzgutachten der Wissenschaftlichen Beiräte für Agrarpolitik und Waldpolitik beim BMEL

Prof. Dr. Hermann Spellmann, Leiter NW-FVA Göttingen, vertreten durch
Matthias Dieter, Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie

Zum Hintergrund des Gutachtens

Klimawandel und Klimaschutz sind auf der politischen Agenda:

- Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 2°C gegenüber vorindustriellem Zeitalter notwendig, um unabhsehbare ökologische und wirtschaftliche Folgen zu vermeiden
- Dafür globale THG-Reduktionen bis 2050 gegenüber 2010 um 40-70%, bis 2100 um nahezu 100% notwendig

Land- und Forstwirtschaft sowie Ernährung und Holzwirtschaft sind in Deutschland relevante Sektoren!

- Landwirtschaft: Etwa 11 % der nationalen THG-Emissionen
- Ernährung: Etwa 25 % der nationalen THG-Emissionen inkl. großer Teile der Landwirtschaft
- Forst u. Holzverwendung (Senke): Ohne die Forstwirtschaft und Holzverwendung wären die nationalen THG-Emissionen etwa 14 % höher

Hauptziel des Gutachtens:

- Empfehlungen für einen effektiven und effizienten Klimaschutz für einzelne Sektoren mit ihren Wertschöpfungsketten
- Bausteine für eine nationale Klimaschutzstrategie

Zentrale Empfehlungen – Forstwirtschaft

- Produktive Wälder sichern und Potenziale zum Klimaschutz nachhaltig nutzen
 - Anbau von angepassten und produktiven Baumarten fördern, insbesondere von trockenheitstoleranten Nadelholzarten in Mischbeständen mit Laubholz
 - Anpassung des Waldes an den Klimawandel
- Klimaschutzeffekte bei der Ausweisung von Waldschutzgebieten beachten
- Schutz von Waldböden gewährleisten
- Beratung und Betreuung kleiner und mittlerer Privat- und Kommunalwaldbetriebe zur Erreichung von Klimaschutzziele verbessern
- Kommunikation der positiven Klimaschutzleistungen der Forstwirtschaft und Holzverwendung verstärken

Maßnahmen und Instrumente im Bereich Holzverwendung

- Erhöhung der stofflichen Nutzung in langlebigen Holzprodukten
- Steigerung der Effizienz in der Holzindustrie
- Steigerung des Einsatzes von Altholz und der Kaskadennutzung
- Holzbauquote in Wohn- und Industriebauten steigern, Landesbauordnungen anpassen
- Charta Holz auf klimaefiziente Maßnahmen ausrichten
- Monitoring und Berichterstattung Klimawirkungen ausbauen
- Novellierung Altholzverordnung

Fundstelle Gutachten: www.bmel.de

Mit finanzieller Unterstützung von:



Agroökologische Beratung
des Bundesinstituts für Ernährung



LANDESBEIRAT HOLZ
NIEDERSACHSEN e.V.



Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz



Kompetenzzentrum
Niedersachsen-Netzwerk
Nachwachsende Rohstoffe
und Bioökonomie e.V.



Tagung „Vom Nutzen der Holznutzung“ 22. Juni 2017, Göttingen

Erfassung und Bewertung von Klimaschutzleistungen im Forstbetrieb - Teilergebnisse aus dem Waldklimafonds-Projekt CO-2-OPT

Christian Schulz, Dr. René Würdehoff, Prof. Dr. Jürgen Nagel, Prof. Dr. Hermann Spellmann
Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Das Verbundprojekt soll aufzeigen, welche Handlungsoptionen zur Steigerung der CO₂-Senkenleistung bestehen. Das Projekt arbeitet exemplarisch auf Grundlage der Informationen über das Cluster Forst und Holz im Landkreis (LK) Harburg und berücksichtigt ebenfalls die gesellschaftlichen Ansprüche an die Forstwirtschaft in dieser Region sowie die sich ändernden Klimabedingungen. Derzeit sind in den Wäldern des Landkreises etwa 8,8 Mio. t CO₂ bzw. 296 t CO₂ je ha durch die lebende Baumbiomasse gebunden, die größtenteils in den 40- bis 80-jährigen Kiefern- und Fichtenbeständen gespeichert sind. Zur Erfassung der Klimaschutzwirkungen des Waldes greift der Ökosystemansatz allein allerdings zu kurz. Am Beispiel eines alten Buchenbestandes wird auf der Basis einer 50-jährigen Simulation mit dem ForestSimulator und der Unterstellung einer Zielstärkennutzung gezeigt, dass sich zudem erhebliche Klimaschutzleistungen aus den Holznutzungen ergeben (+1.251 t CO₂ je ha). Die erzeugten Holzprodukte mit ihren unterschiedlichen Verweildauern (Holzproduktspeicher) bewirken eine Verzögerung der CO₂-Freisetzung und vermeiden indirekt Emissionen (Substitution). Mithilfe eines neu entwickelten Kohlenstoffmoduls im ForestSimulator können diese Effekte abgebildet und zur Entscheidungsunterstützung auf Bestandesebene genutzt werden.

Perspektivisch ergibt sich anhand der abgeschätzten Standortwasserbilanz für den LK Harburg unter den Bedingungen des mit dem Klimaszenario RCP 8.5 projizierten Klimawandels bis 2070 eine erhebliche Verringerung des pflanzenverfügbaren Wassers. Unter Berücksichtigung baumartenspezifischer Risikoschwellen und der Nährstoffversorgung werden Empfehlungen für die künftige Baumartenwahl abgeleitet. Danach eignet sich für Buche und Fichte als führende Baumarten nur noch 24 % der Waldfläche im LK Harburg. Die meisten Fichtenbestände und etwa ein Drittel der Buchenbestände stocken heute auf Standorten, die zur Begrenzung und Verteilung der Risiken künftig umgebaut werden sollten.

Neben der notwendigen Anpassung an den Klimawandel (Adaption) sollte beim Waldumbau ebenfalls ihr Beitrag zur Verringerung klimawirksamer Treibhausgase (Mitigation) beachtet werden. Eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Baumartenwahl stellt demnach auch das Mitigationspotenzial der Baumarten dar, das sowohl den Wald- und Produktspeicher, als auch die stofflichen und energetischen Substitutionseffekte mit einschließt. Die Bilanzierung der Effekte belegt für die Hauptbaumarten unterschiedliche Mitigationspotenziale, die von rund 8 bis 13 t CO₂/ha reichen.

Mit finanzieller Unterstützung von:

Geldförderer:



Wald und eine Investition
des 21. Jahrhunderts



LANDESBEIRAT HOLZ
NIEDERSACHSEN e.V.



Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz



Kompetenzzentrum
Niedersachsen-Netzwerk
Nachwachsende Rohstoffe
und Bioökonomie e.V.



Tagung „Vom Nutzen der Holznutzung“ 22. Juni 2017, Göttingen

Auswirkungen der Waldbewirtschaftung auf die Biodiversität

Prof. Dr. Christian Ammer

Abt. Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen, Universität Göttingen

Im globalen Maßstab gehört die Landnutzung zu den wesentlichen Treibern des Artenverlusts. Während im landwirtschaftlichen Bereich der Rückgang der Biodiversität durch die Intensivierung der Landnutzung auch im mitteleuropäischen Raum weitgehend unbestritten ist, besteht zur Wirkung forstlicher Maßnahmen auf die Biodiversität weit weniger Klarheit. Vor diesem Hintergrund werden aktuelle Studien vorgestellt, die der Frage nachgegangen sind, ob eine forstliche Bewirtschaftung zu einem Rückgang der Biodiversität in Wäldern führt. Im Vordergrund steht dabei eine Arbeit, die im Rahmen der sogenannten Biodiversitätsexploratorien in Buchenwäldern untersuchte, in welcher Weise sich unterschiedliche Bewirtschaftungsformen auf die Diversität einer Vielzahl von Artengruppen auswirken (Schall et al. 2017).

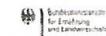
Schlussfolgerungen:

- Es spricht bislang wenig dafür, dass sich eine **forstliche Bewirtschaftung** mit ausreichend Totholz auf **Landschaftsebene** negativ auf die **aktuelle Biodiversität von Buchenwäldern** auswirkt.
- Es scheint so, als würden sich Waldbausysteme, die auf der Landschaftsebene eine **räumliche Heterogenität** erzeugen, positiv auf die Biodiversität auswirken.
- Dies gilt auch für **seltene** und bedrohte Arten.
- **Ungleicher Buchenwälder** haben viele Vorteile (z. B. Wirtschaftlichkeit, Stabilität, Ästhetik, N-Retention, Produktivität), die Biodiversität gehört offenbar nur bedingt dazu.
- **Diversität der Betriebsformen** (inklusive ungenutzter Flächen) resultiert in hoher Diversität auch seltener Arten
- Mit Blick auf die Biodiversität spricht viel für ein **variables Störungsregime**, daher: Mut zu punktuell kräftigen Eingriffen!
- Ungenutzte Wälder sind unbestritten wichtig für Strukturen, die im Wirtschaftswald kaum vorkommen; ob diese Strukturen auch durch **andere Schutzkonzepte** realisiert werden können als durch flächige Stilllegungen, ist allerdings offen.
- **Multifunktionale Forstwirtschaft** schließt nicht genutzte Flächen ein; beide, bewirtschaftete und nicht bewirtschaftete Flächen leisten einen bedeutenden Beitrag für den Erhalt einer hohen Artenvielfalt.

Schall P, Gossner MM, Heinrichs S, Fischer M, Boch S, Prati D, Jung K, Baumgartner V, Blaser S, Böhm S, Buscot F, Daniel R, Goldmann K, Kaiser K, Kahl T, Lange M, Müller J, Overmann J, Renner SC, Schulze E-D, Sikorski J, Tschapka M, Türke M, Weisser WW, Wemheuer B, Wubet T, Ammer C (2017) The impact of even-aged and uneven-aged forest management on regional biodiversity of multiple taxa in European beech forests. Journal of Applied Ecology DOI: 10.1111/1365-2664.12950

Mit finanzieller Unterstützung von:

Gebietsförder



Nationalministerium für Ernährung
und Landwirtschaft



LANDESBEIRAT HOLZ
NIEDERSACHSEN e.V.



Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz



Kompetenzzentrum
Niedersachsen-Netzwerk
Nachwachsende Rohstoffe
und Bioökonomie e.V.



Tagung „Vom Nutzen der Holznutzung“ 22. Juni 2017, Göttingen

Auswirkungen der Waldbewirtschaftung auf die Biodiversität

Prof. Dr. Christian Ammer

Abt. Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen, Universität Göttingen

Im globalen Maßstab gehört die Landnutzung zu den wesentlichen Treibern des Artenverlusts. Während im landwirtschaftlichen Bereich der Rückgang der Biodiversität durch die Intensivierung der Landnutzung auch im mitteleuropäischen Raum weitgehend unbestritten ist, besteht zur Wirkung forstlicher Maßnahmen auf die Biodiversität weit weniger Klarheit. Vor diesem Hintergrund werden aktuelle Studien vorgestellt, die der Frage nachgegangen sind, ob eine forstliche Bewirtschaftung zu einem Rückgang der Biodiversität in Wäldern führt. Im Vordergrund steht dabei eine Arbeit, die im Rahmen der sogenannten Biodiversitätsexploratorien in Buchenwäldern untersuchte, in welcher Weise sich unterschiedliche Bewirtschaftungsformen auf die Diversität einer Vielzahl von Artengruppen auswirken (Schall et al. 2017).

Schlussfolgerungen:

- Es spricht bislang wenig dafür, dass sich eine **forstliche Bewirtschaftung** mit ausreichend Totholz auf **Landschaftsebene** negativ auf die **aktuelle Biodiversität von Buchenwäldern** auswirkt.
- Es scheint so, als würden sich Waldbausysteme, die auf der Landschaftsebene eine **räumliche Heterogenität** erzeugen, positiv auf die Biodiversität auswirken.
- Dies gilt auch für **seltene** und bedrohte Arten.
- **Ungleichaltrige Buchenwälder** haben viele Vorteile (z. B. Wirtschaftlichkeit, Stabilität, Ästhetik, N-Retention, Produktivität), die Biodiversität gehört offenbar nur bedingt dazu.
- **Diversität der Betriebsformen** (inklusive ungenutzter Flächen) resultiert in hoher Diversität auch seltener Arten
- Mit Blick auf die Biodiversität spricht viel für ein **variables Störungsregime**, daher: Mut zu punktuell kräftigen Eingriffen!
- Ungenutzte Wälder sind unbestritten wichtig für Strukturen, die im Wirtschaftswald kaum vorkommen; ob diese Strukturen auch durch **andere Schutzkonzepte** realisiert werden können als durch flächige Stilllegungen, ist allerdings offen.
- **Multifunktionale Forstwirtschaft** schließt nicht genutzte Flächen ein; beide, bewirtschaftete und nicht bewirtschaftete Flächen leisten einen bedeutenden Beitrag für den Erhalt einer hohen Artenvielfalt.

Schall P, Gossner MM, Heinrichs S, Fischer M, Boch S, Prati D, Jung K, Baumgartner V, Blaser S, Böhm S, Buscot F, Daniel R, Goldmann K, Kaiser K, Kahl T, Lange M, Müller J, Overmann J, Renner SC, Schulze E-D, Sikorski J, Tschapka M, Türke M, Weisser WW, Wemheuer B, Wubet T, Ammer C (2017) The impact of even-aged and uneven-aged forest management on regional biodiversity of multiple taxa in European beech forests. Journal of Applied Ecology DOI: 10.1111/1365-2664.12950

Mit finanzieller Unterstützung von:

Gebietsförder



Nationalministerium für Ernährung
und Landwirtschaft



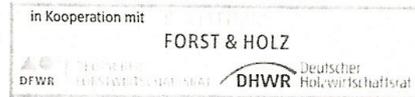
LANDESBEIRAT HOLZ
NIEDERSACHSEN e.V.



Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz



Kompetenzzentrum
Niedersachsen-Netzwerk
Nachwachsende Rohstoffe
und Bioökonomie e.V.



Tagung „Vom Nutzen der Holznutzung“ 22. Juni 2017, Göttingen

Klimaschutz und Holzbau

Prof. Dr.-Ing. Annette Hafner
Ressourceneffizientes Bauen, Ruhr-Universität Bochum

Der Bausektor ist für einen Großteil unserer Treibhausgasemissionen verantwortlich. Aber der Bausektor bietet auch große Chancen, die Treibhausgasemissionen deutlich zu senken. Obwohl neue Gebäude durch die Verschärfung der EnEV immer energieeffizienter im Gebäudebetrieb sind, werden Effizienzsteigerungen in der Gebäudenutzung alleine nicht ausreichen, um die in den Klimaschutzvereinbarungen festgelegten Reduktionsziele zu erreichen. Deshalb rückt die Erstellungsphase der Gebäude - und damit der Kohlenstofffußabdruck der Baumaterialien - in den Mittelpunkt des Interesses.

„Ökobilanzen“ sind eine etablierte Methode zur Quantifizierung der Umweltwirkung eines Produktes oder eines Gebäudes. Sie ermöglichen es, Umwelteffekte verschiedener Produkte miteinander zu vergleichen. Im Gebäudebereich können insbesondere die Umweltparameter unterschiedlicher Konstruktionsart gegenübergestellt werden. Dies ist der Schlüssel, die positiven Klimaeffekte von Holz aufzuzeigen. Der vermehrte Einsatz von Holz und Holzwerkstoffen kann wesentlich dazu beitragen, die Treibhausgasemissionen des Bausektors langfristig zu senken. Um den Anteil an CO₂ in der Atmosphäre zu verringern stehen grundsätzlich zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Erstens die Reduzierung der CO₂-Emissionen; zweitens die Bildung einer Kohlenstoffsänke durch den Entzug von CO₂ aus der Atmosphäre. Holz hat die einzigartige Fähigkeit, beide Bereiche abdecken zu können.

Durch den Einsatz von Bauprodukten aus nachwachsenden Rohstoffen kann Material aus endlichen Ressourcen wie Kunststoffe, Metalle und mineralischen Fraktionen ersetzt werden. Das Substitutionspotenzial variiert je nach Umweltindikator. Der Grad der Substitutionswirkung, der durch die Verwendung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen erreicht wird, lässt sich durch die Wahl der Materialien der Primärkonstruktion aber auch des Ausbaus (Fenster / Türen, Böden und Fassadenverkleidung) maßgeblich steuern. Aus einem kürzlich veröffentlichten Forschungsbericht¹ ergibt sich z.B. für den Indikator GWP ein Reduktionspotenzial von 22-50% bei einem Einfamilienhaus oder 9-48% bei einem Mehrfamilienhaus, je nachdem wie ökologisch die Materialien in der Konstruktion sind.

¹ Hafner A.; Rüter S.; Ebert S.; Schäfer S.; König, H.; Cristofaro L.; Diederichs, S.; Kleinhenz, M.; Krechel, M. (2017): Treibhausgasbilanzierung von Holzgebäuden – Umsetzung neuer Anforderungen an Ökobilanzen und Ermittlung empirischer Substitutionsfaktoren (THG-Holzbau). 148 S. Forschungsprojekt: 28W-B-3-054-01 Waldklimafonds. BMEL/BMUB. ISBN: 978-3-00-055101-7

Mit finanzieller Unterstützung von:

Gefördert durch



ausgrund eines Beschlusses
des Vizepräsidenten Bundesrat



LANDESBEIRAT HOLZ
NIEDERSACHSEN e.V.



Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz



Kompetenzzentrum
Niedersachsen-Netzwerk
Nachwachsende Rohstoffe
und Bioökonomie e.V. **3N⁹**



Tagung „Vom Nutzen der Holznutzung“ 22. Juni 2017, Göttingen

Im Kleinen liegt Großes – Nanostrukturierte funktionale Materialien aus Holzkomponenten

Jr.-Prof. Dr. Kai Zhang
Georg-August-Universität Göttingen

Holz, eins der wichtigsten nachwachsenden Rohmaterialien, beinhaltet eine große Menge an makromolekularen Biopolymeren. Somit zählen Biopolymere aus Holz, z.B. Lignocellulose, zu den am häufigsten vorkommenden erneuerbaren Rohstoffen auf der Erde. Diese Biopolymere können extrahiert, chemisch und/oder physikalisch modifiziert und weiter zu diversen Formen umgesetzt werden. Seit Jahrtausenden finden sie breite Anwendungen in Commodity-Produkten, z.B. Holzprodukten, Papier und Textilienprodukten.

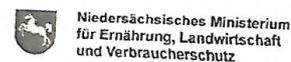
Dennoch ist heutzutage ein größeres Potential der nachwachsenden Rohstoffe in vielen anderen Bereichen zu erwarten, insbesondere im Bereich von High-Performance-Materialien inklusiv gesundheits- und energierelevanter Bereichen. Die Realisierung benötigt jedoch weitere intensive Forschungen mittels den Methoden aus diversen Aspekten, z. B. Nanotechnologie, chemischen Modifizierungen und modernen analytischen Techniken.

In diesem Vortrag werden die neuen funktionellen Materialien vorgestellt, die auf Lignocellulose aus nachhaltigen Quellen wie Holz basieren. Sowohl polymerische Cellulosederivate als auch die supermolekulare kristalline Nanocellulose werden als Ausgangsmaterialien für die chemische/physikalische Funktionalisierung verwendet und danach für die Herstellung der funktionellen Materialien eingesetzt. Diverse Techniken inklusiv Nanoausfällung, Kristallisation und Beschichtung werden dafür benutzt. Am Ende dieses Vortrags werde diverse funktionale Materialien vorgestellt, z. B. superhydrophobe Oberflächen, stimuli-sensible Nanopartikel und selbststehende transparente Dünnschichten.

Mit finanzieller Unterstützung von:



LANDESBEIRAT HOLZ
NIEDERSACHSEN e.V.





Kompetenzzentrum
Niedersachsen-Netzwerk
Nachwachsende Rohstoffe
und Bioökonomie e.V. **3N⁹**



Tagung „Vom Nutzen der Holznutzung“ 22. Juni 2017, Göttingen

Charta für Holz 2.0

Klima schützen. Werte schaffen. Ressourcen effizient nutzen.

Dirk Alfter

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft; Referat Nachhaltige Waldbewirtschaftung, Holzmarkt

Mit der Charta für Holz 2.0 werden zentrale politische Strategien und Programme auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene unterstützt. Als Meilenstein im Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung konkretisiert die Charta für Holz 2.0 die Waldstrategie 2020 mit Blick auf die Holzverwendung und die Potenziale des Clusters Forst und Holz. Im Fokus stehen die positiven Effekte der Verwendung von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft für den Klimaschutz, für die Schonung endlicher Ressourcen und die Steigerung der Wertschöpfung, insbesondere in den ländlichen Räumen.

Die Charta für Holz 2.0 ist Ergebnis und gleichzeitig Ausgangspunkt eines Dialogprozesses. Ihre Handlungsfelder und Schwerpunktthemen wurden gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Bund, Ländern, Wissenschaft und Wirtschaft in einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe unter Federführung des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) entwickelt. Sie sind die Basis für die weitere Konkretisierung und Umsetzung der Charta für Holz. Die Veröffentlichung der Charta durch Bundesminister Christian Schmidt Ende April d. J. war gleichzeitig der Start für die Umsetzungsphase der Charta für Holz, in der die Ziele operationalisiert und konkrete Maßnahmen und Projekte zur Zielerreichung entwickelt und umgesetzt werden sollen. Das BMEL hat dafür eine Steuerungsgruppe und sechs handlungsfeldspezifische Arbeitsgruppen eingesetzt. Zudem sollen über bewährte Dialogprozesse wie Fachgespräche, Workshops, Plattformen und Tagungen, Informations- und Beteiligungsangebote für die unterschiedlichsten Gruppen und Interessenten angeboten werden.

Das BMEL wird bei der operativen Umsetzung der Charta durch die FNR unterstützt. Der Prozess wird vom Thünen-Institut wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Der Bund ist neben den Ländern einer von vielen Akteuren im Charta-Prozess. Für die Zielerreichung wird insbesondere das Engagement der Akteure im Cluster Forst & Holz selbst, der Wille zur zielgerichteten Zusammenarbeit und die Bereitschaft, selbst Verantwortung zu übernehmen zum kritischen Erfolgsfaktor.

Die ersten Schritte in der Umsetzung stimmen zuversichtlich, dass die Charta als Herausforderung angenommen und Chance erkannt wird. Der Mehrwert der Vernetzung von Akteuren und Kompetenzen sowie eines koordinierten Vorgehens bei der Unterstützung zentraler politischer und gesellschaftlicher Ziele sind dabei wichtige Treiber.

Mit finanzieller Unterstützung von:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



LANDESBEIRAT HOLZ
NIEDERSACHSEN e.V.



Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz